

Vermerk
über das Gespräch
des Staatsministers beim Bundeskanzler, Bernd Schmidbauer,
mit dem iranischen Staatspräsidenten Rafsanjani in Teheran,
am 2. Juni 1992

Beteiligt waren auf deutscher Seite Botschafter Dr. Freitag, Präsident Dr. Wertebach (BfV), MD Prof. Dr. Dr. Dolzer (BK), MD Schlagintweit (AA), der Unterzeichnende, auf iranischer Seite hochrangige Vertreter des Außenministeriums.

Nach herzlicher Begrüßung durch Präsident Rafsanjani beglückwünscht StM Schmidbauer diesen zu dessen Erfolg bei den kürzlichen Präsidentschaftswahlen. Präsident Rafsanjani bemerkt dazu, daß Wahlen im Westen eine grundsätzliche Entscheidung über die Politik wie auch über das künftige politische Schicksal desjenigen darstellten, der sich zur Wahl stelle. Im Iran seien Wahlen hingegen etwas "ganz Gewöhnliches", (d.h. wohl nur eine förmliche Bestätigung des zu Wählenden im Amt, die von vornherein feststehe).

Auf Frage des Präsidenten unterstreicht StM Schmidbauer den bisherigen, sehr intensiven Verlauf der Delegationsgespräche. Er berichtet auf weitere Fragen, daß es dem Bundeskanzler gut gehe und er sich auf den bevorstehenden Besuch in Rio bei UNCED vorbereite. Auch dem Bundespräsidenten gehe es seiner Kenntnis nach gut.

Auf Bitte des Präsidenten erläutert StM Schmidbauer den Rücktritt von BM Genscher vom Amte des Außenminister: Nach 23 Jahren Amtszeit als Bundesminister - davon 18 Jahre als Außenminister - habe BM Genscher es für an der Zeit gehalten, seinen Platz einem jüngeren Politiker freizumachen. Er habe jedoch zugleich versprochen, in der aktiven Politik zu verbleiben. Auf Nachfrage erläutert StM Schmidbauer, daß es in der Tat ein Verlust sei, wenn gerade in der gegenwärtigen schwierigen Zeit ein erfahrener Außenminister sein Amt aufgabe. Andererseits mache Genschers dem Bundeskanzler gegebene Zusage, auch weiterhin aktiv in der deutschen Außenpolitik mitzuarbeiten, den Wechsel leichter.

StP Rafsanjani bemerkt hierzu, daß aus iranischer Sicht diese Entscheidung dennoch nicht leicht zu deuten sei.

StM Schmidbauer bemerkt, daß nach den großen Veränderungen in Europa der gegenwärtige Zeitpunkt noch der relativ günstigste sei, einen solchen Wechsel vorzunehmen. Später könne dies viel größere Schwierigkeiten aufwerfen.

StM Schmidbauer äußert sodann seine Freude über die Begegnung mit dem Staatspräsidenten, die ihm die Möglichkeit gebe, diesem eine Botschaft des Bundeskanzlers zu übermitteln. (Er übergibt sodann den Brief des Bundeskanzlers.)

StP Rafsanjani dankt nach Lektüre des Briefes und erklärt, daß er mit dessen Inhalt grundsätzlich übereinstimme ("harmonisiere").

StM Schmidbauer bemerkt ergänzend, daß der Bundeskanzler sich auf die Fortsetzung seiner Telefonkontakte und eine persönliche Begegnung mit dem Präsidenten freue. Er hoffe, daß die politische Gesamtlage einen für beide Länder fruchtbaren Gedankenaustausch ermöglichen werde. Man könne sich von konstruktiven Gesprächen eine Vertiefung der Beziehungen erhoffen. Der Bundeskanzler sei auch daran interessiert, die Probleme auszuräumen, die noch zwischen beiden Ländern bestünden.

Er, StM Schmidbauer, habe den Eindruck, daß man hierbei auf dem besten Wege sei. Dem Präsidenten wolle er für dessen persönliches Engagement zugunsten einer baldigen Freilassung der deutschen Geiseln danken. Zugleich wolle er die Bemühungen des Generalsekretärs der Vereinten Nationen und dessen Sonderbeauftragten Picco würdigen. Wie er bei den bisherigen Gesprächen gehört habe, rechne man auf iranischer Seite mit einem baldigen Erfolg der laufenden Vermittlungsbemühungen von Außenminister Velayati und weiterer Regierungsmitglieder. Auch hierfür wolle er ausdrücklich danken.

Er gehe davon aus, daß der Bundeskanzler nach einem erfolgreichen Abschluß dieses Problems selbst mit dem Präsidenten telefonieren wolle.

Im Namen des Bundeskanzlers bedauere er die jüngsten Angriffe gegen die iranischen diplomatischen bzw. konsularischen Missionen in Deutschland und die Bedrohung der Bediensteten. Die Bundesregierung wolle dafür sorgen, daß die Täter zur Rechenschaft gezogen würden und daß solche Vorfälle sich nicht wiederholten.

Die auf beiden Seiten noch bestehenden Probleme im Sicherheitsbereich habe er in seinen Gesprächen mit dem iranischen Informationsminister mit dem Ziel angesprochen, sie bald zu überwinden und zu der erforderlichen Zusammenarbeit zu gelangen. In jüngster Zeit habe er diese Frage bereits intensiv mit dem iranischen Botschafter in Bonn, Mousavian, erörtert, er beabsichtige dies auch weiterhin zu tun.

Präsident Rafsanjani äußert, daß Deutschland traditionell der engste Partner des Iran im Westen sei; Beziehungen wie die mit Deutschland unterhalte der Iran mit keinem anderen westlichen Land.

Er sei sehr optimistisch, daß die Lage in Deutschland selbst wie auch die Stellung Deutschlands in Europa sich binnen kurzer Zeit festigen werde. Er sei ganz zuversichtlich, daß Deutschland in Europa und in der Welt eine wichtige und kraftvolle Rolle spielen werde; dies gelte insbesondere im Hinblick auf die Stabilisierung der GUS-Region und des Balkans.

Sicher verstehe StM Schmidbauer auch die Lage des Iran. Dieser habe ein vorrangiges Interesse, seine Beziehungen zu anderen Teilen der Welt zu vertiefen - nicht zuletzt um in der Lage zu sein, zur Stabilisierung sowohl des Nahen und Mittleren Ostens als auch der kaukasischen Republiken der GUS beizutragen, mit denen ihn viele religiöse und kulturelle Gemeinsamkeiten verbänden.

Eine verstärkte freundschaftliche Zusammenarbeit des Iran mit Deutschland komme auch der eigenen Region zugute, ja sei für diese von erheblicher Bedeutung. Irans Wunsch nach Vertiefung seiner Beziehungen zu Deutschland beruhe daher auf einer "kalkulierten Wahl". Die iranische Regierung habe mit Botschafter Mousavian einen ihrer besten und aktivsten Diplomaten wegen seiner besonderen beruflichen Qualitäten nach Deutschland entsandt.

Die Rückschritte, die sich in jüngster Zeit aufgrund der bekannten Mißhelligkeiten ergeben hätten, paßten nicht in das Bild der Beziehungen zu Deutschland, welche der Iran anstrebe. Einige der noch bestehenden Probleme habe der Bundeskanzler in seinem Brief angesprochen, andere nicht:

- Wie solle z.B. das Problem des KKW Busher gelöst werden? Eine Fehlinvestition von 4 Mrd Dollar sei für den Iran nicht akzeptabel. Der Iran habe jährlich erhebliche Aufwendungen allein zur Instandhaltung der bereits errichteten Anlagen aufzubringen. Deutschland sei bisher nicht zu einer Kompromißlösung bereit, obwohl der Iran alle Voraussetzungen hierfür erbracht habe, ein Kooperationsabkommen mit der IAEA unterzeichnet habe und bereit sei, Busher der Obhut der Internationalen Atomenergiebehörde zu unterstellen. Für die iranische Regierung sei es unlogisch, daß ein so starker und bedeutender Staat wie Deutschland eingegangene internationale Verpflichtungen nicht einhalte.
- Ein etwas weniger vorrangiges Problem sei das des Baus der Pestizidfabrik Ghazwin, auf deren Errichtung die iranischen Agrarorganisationen jedoch dringend warteten.
- Bei dem zugesagten Bau von U-Booten sei Deutschland nicht bereit, gewisse militärische Ausrüstungen zu liefern. Dies könne der Iran vielleicht grundsätzlich akzeptieren.

Insgesamt bestehe die iranische Regierung nicht auf einer vollständigen Einhaltung aller von Deutschland eingegangener Verpflichtungen: Erforderlich sei aber eine einvernehmliche grundsätzliche Lösung in freundschaftlichem Geiste. Der Iran beabsichtige keine militärische Verwendung der betreffenden Anlagen, wie dies vielfach von der Propaganda behauptet werde. Er verfolge hiermit ausschließlich wirtschaftliche Interessen.

Über die sonstigen noch offenen Fragen zwischen Iran und Deutschland - vor allem im Sicherheitsbereich - könne StM Schmidbauer am besten mit dem Informationsminister sprechen.

Iran wünsche für die Zukunft in den bilateralen Beziehungen keine Unklarheiten. Er - Rafsanjani - bitte, den Bundeskanzler zu grüßen und ihm zu sagen, daß die iranische Regierung selbst offen sei und Offenheit von ihren Partnern erwarte.

Er, Rafsanjani, hoffe, daß die deutschen Schwierigkeiten im Libanon - d.h. die Geiselfrage - gelöst werden könnten. Die iranische Regierung setze die Entführer ständig unter Druck, aber die militärischen Entwicklungen im Libanon hätten bisher eine Lösung verzögert. Er bitte die deutsche Seite, auch auf den VN-GS einzuwirken, daß dieser sein Engagement zugunsten unserer Geiseln fortsetzen solle.

StM Schmidbauer bemerkt, daß es wichtig sei, auch über diejenigen Themen Gespräche zu führen, über die bisher "Sprachlosigkeit" geherrscht habe. Es sei auch zweckmäßig, kontroverse Punkte in die Gespräche des Präsidenten mit dem Bundeskanzler einzubeziehen, womit Präsident Rafsanjani ja begonnen habe. Deutschland wolle keine ungelösten Probleme mit dem Iran. Vielleicht könne man manches, was gegenwärtig noch unmöglich erscheine, unter Einschaltung der IAEA auf längere Sicht lösen. Vieles sei lösbar, "wenn der Nebel sich erst verzogen haben werde".

Der iranischen Regierung sei es zu wünschen, daß sie zur Lösung der Probleme in der Region und in den Kaukasusrepubliken beitragen könne. Deutschland habe eine ähnliche Aufgabe im Hinblick auf MOE und GUS zu erfüllen.

Das in sehr freundschaftlicher Atmosphäre geführte Gespräch endete nach ca. einer halben Stunde.

(Dr. Ueberschaer)